

Armenwesen.

Indessen ein Theil schwelgt, darbe-
 der andere. Dieses ist der gemeine Welt-
 lauf. Oft wird der reiche Wohlküstling
 in seinen älteren Tagen selbst ein armer,
 siecher Mann; dies ist das Loos grosser
 Städte. Mancher Bettler ist in densel-
 ben ungeachtet seiner Lumpen wieder rei-
 cher als der ordentliche Staatsbeamte.
 Im Jahre 1795 wurde auf einem eige-
 nen Wagen eine Summe Kupfergeld in
 grossen Säcken, das ein einziger auf
 der Laimgrube wohnender Bettler den
 Leuten abgeschlichen hatte, auf die
 Schranke geführt und dem Polizenfond
 überliefert.

Der Staat hat auf mancherley Art
 dem Unwesen muthwilliger Bettler, und
 den erwiesenen Armuthsfällen zu steuern
 gesucht. Ich hebe hier nun folgendes aus:

Die hiesigen Bettler, welche auf öffentlichen Strassen ertappt werden, werden gemeiniglich in das Arbeitshaus nach dem einige Stunden von hier entlegenen Mauerbach geliefert. Dieses Gebäude war ehemals als eine prächtige Karthause den frommen Wienern bekannt. Sind diese Strassenbettler wirklich mit Gebrechen behaftet, die sie der Arbeit unfähig, und dem Anblicke anderer Menschen widerlich machen, so werden sie auf Kosten des Staates in das Versorgungshaus am Alsterbach, beim blauen Herrgott, verlegt, oder man transportirt sie nach Ips.

Unter Joseph wurde ein sogenanntes Gesindehaus in dem Kloster der Dorotheäer für Leute angelegt, welche Arbeit wollen, aber keine finden. Allein das erste mußte bald aufgegeben werden. Es zeigte sich bald, daß das unaufgeklärte Volk dieses Arbeitshaus unter öffentlicher

Aufsicht für ein Zuchthaus hielt; daß es sich in demselben zur Arbeit gezwungen glaubte, und die wohlthätigste Gesinnung für eine Strafe ansah. Daher mißglückte die Unternehmung. Nun ist der Namen und Titel verändert. Reichere Privatmen in den Vorstädten, die Fabriken besitzen, und selbst die Vorsteher der Gründe, als die Grundrichter im Lichenthale, Altlirchenfelde u. s. w. erbothen sich, jedem, der bey ihnen arbeiten will, Gelegenheit zu geben, sich in einem Tage von 4 bis auf 16 Kreuzer hinanzuarbeiten zu können. Dieß ist die ganze Geschichte unserer freywilligen Arbeitsanstalten, welche ungefähr dritthalb tausend Menschen im Durchschnitte (unstreitig eine geringe Anzahl) beschäftigen.

Das Josephinische Armen-Institut erhält sich ungeachtet alles Tadels bis auf diese Stunde. Es ist eigentlich nur zur

Aushülfe für Menschen bestimmt, die zwar arbeiten können, aber wegen eintretender Alters- und anderer Schwäche durch die Arbeit sich nicht hinlänglichen Verdienst zu erwerben im Stande sind. Es erhält sich durch die Almosensammlungen in der Stadt und den Vorstädten, durch den Wohlthätigkeitstrieb der kaiserlichen Familie, und die frommen Vermächtnisse von Menschenfreunden. Seit der Entstehung dieser Armenanstalt bis auf das Jahr 1795 einschließlichs belief sich der reine Empfang auf 1,910,522 Gulden, wovon zur Aufrechterhaltung dieses Institutes 490,034 Gulden fruchtbringlich angelegt sind. In der Verpflegung desselben standen während des Jahres 1795, monatlich im Durchschnitt 5,126 Köpfe.

Verunglückte Hausarme, welche augenblicklicher Aushülfe bedürfen, wenden sich an den Augustiner Pfarrer in der Stadt, als gegenwärtigen Vorsteher dieses In-

stituts. Sie erhielten aus der Hülfkaffe in dem obenbenannten Jahre II, 535 Gulden. Noch bestehet durch die Vater, Güte des Monarchen eine zwenete ähnliche Einrichtung bey der Polizen, Ober, Direktion. Beamtinnen und Officianten wenden sich im Stillen bey langwierigen Krankheiten oder nothwendigen weiteren Reisen an einen eigends für diese Absicht aufgestellten Sekretair, der ihnen mit Rath und That an die Hand geht.

Zum Behufe armer Waisen ward bekanntlich unter Joseph aus dem ehemaligen spanischen Spital, dem der Jesuit Parhammer vorstund, ein sogenanntes allgemeines Waisenhaus mit einigen wesentlichen Modifikationen errichtet, und die Direktion desselben dem Major Andre übertragen, der noch jetzt in der Würde eines Oberstlieutenants die Anstalt so trefflich leitet, daß auch Bürger häufig ihre Knaben gegen die mäs-

fige jährliche Summe von 70 fl. für vollständige Kleidung, Kost und Unterricht hineingeben. Zu Ende des Jahres 1795 waren in demselben 1506 Jüglinge. Im Laufe des Jahres 1796 wurden 282 neu aufgenommen, 310 aber entlassen. Der Stand zu Anfang des Jahres 1797 war daher von 1479 Kindern, wovon 879 Knaben und 600 Mädchen sind. Im Hause selbst befinden sich 351, ausser dem Hause aber, jedoch unter der Aufsicht der Waisenhaus-Direktion und mit einem Beitrage des Waisenhaus-fondes sind 925 bey eigenen oder Zieheltern; ferners unter eben der Aufsicht, und mit einem gleichen Beitrage bey Künstlern, Fabrikanten, und Gewerbetheuten in der Lehre, 203. Die Ausgetretenen erhielten theils Militair-, theils Kanjendienste; theils wurden sie bey Gewerben unterbracht. Im Hause starben während des abgewichenen Jahres 8, ausser demselben 13.